
Vaihingen

Verständigung erfolgte mit Händen und Füßen

Anlässlich des Unesco-Weltjugendfestivals waren brasilianische und ägyptische Jugendliche zu Gast an der Michael-Bauer-Schule - Immer wieder gab es viel Verwunderung

Viele hatten eine lange Anreise nach Deutschland. Sie kamen unter anderem aus Nepal, Ägypten, Taiwan, Brasilien und Burkina Faso, um das Leben hier und vor allem junge Stuttgarter kennen zu lernen. Rund 2000 Jugendliche haben anlässlich des Unesco-Weltjugendfestivals während der letzten WMWoche die Stadt besucht und sich teilweise mit abenteuerlichen Dingen wie Erbsen beschäftigt. Ein Besuch an der Michael-Bauer-Schule.

VAIHINGEN - Randvoll sind die Tagespläne von Salem EL Masry, Iman Atia und Samar Said während ihres 10-tägigen Aufenthalts anlässlich des Unesco-Weltjugendfestivals in Stuttgart gewesen. Am Dienstag sind der junge Mann und die beiden jungen Frauen wieder in ihre Heimat zurückgefliegen. Sicher mit einer Fülle an Eindrücken im Gepäck, die es jetzt erst einmal zu verarbeiten gilt.

Denn während ihres Aufenthaltes sind sie sicher nicht dazu gekommen. Zu dicht gesteckt folgte Programmpunkt auf Programmpunkt, Erlebnis auf Erlebnis. Bereits am vergangenen Mittwoch wirkten Salem, Iman und Samar beim Papier schöpfen im sonnigen, begrünten Außenbereich hinter der Werkstatt der Michael- Bauer -Schule wohl deshalb etwas müde. Immerhin hatten die drei in den Tagen zuvor bereits die Eröffnung der Porsche-Arena miterlebt und waren beim Sporttag auf der Waldau dabei gewesen. An

diesem Morgen lag schon das Frühstück mit ihren Gastgebern, den Schülern der Vaihinger Waldorfschule, den anderen der insgesamt 15 Teilnehmer aus Ägypten und einer Gruppe von 20 Brasilianern hinter ihnen. Dabei wurde zusammen gesungen - auf ägyptisch, portugiesisch und deutsch.

Danach konnten die brasilianischen und ägyptischen Jugendlichen am Unterricht an der Waldorfschule teilnehmen bevor sie sich in Sachen Gartenbau, Eurythmie, Musik und Papier schöpfen versuchen konnten. "Die meisten Brasilianer wollten unbedingt in die Musikgruppe und singen und tanzen", sagt Bettina Wurm und lacht. Die freischaffende Künstlerin kümmert sich gemeinsam mit Britta Grosser und Leonore Schneider sowie drei weiteren Kolleginnen um die insgesamt 60 Kinder die von 10 bis 14 Uhr die Kernzeitbetreuung an der Michael Bauer Schule nutzen. Auch an normalen Tagen wird hier viel handwerkliches Arbeiten angeboten, um die manuellen Fertigkeiten zu fördern.

Das Papier schöpfen macht vor allem Iman Atia sichtlich Spaß. Nachdem Bettina Wurm erklärt hatte, wie der im Wasser schwimmende Papierbrei mit dem Sieb abgeschöpft, anschließend auf ein Tuch - das das Wasser absorbiert - gelegt und schließlich mit einem Wellholz platt gewalzt wird, fertigte die junge Ägypterin ein handgeschöpftes Papier nach dem anderen. Dabei war sie äußerst kreativ und walzte getrocknete und gepresste Blumen in ihre kleinen Kunstwerke ein, die sie als Souvenirs mit nach Hause nach Hause nehmen wollte.

"It' s big fun", es macht großen Spaß, sagte sie immer wieder.

Die ägyptischen und brasilianischen Jugendlichen, die beim Festival der Unesco, das Teil des Kulturprogramms der Bundesregierung zur WM war, von der Michael-Bauer-Schule eingeladen wurden, waren wie die meisten anderen Festival-Teilnehmer, in Gastfamilien untergebracht. Verständigungsprobleme gab es keine. "Ich spreche ein bisschen spanisch", sagt Britta Grosser.

Das hat ihre brasilianische Gasttochter auch verstanden, meint sie. Und wenn man auch mit Englisch nicht mehr weiterkam, "dann verständigte man sich eben mit Händen und Füßen", sagt die Hortnerin an der Michael-Bauer-Schule, die von einer anderen Gastmutter weiß, dass deren brasilianische Austauschschülerin immer ein Handtuch hochhielt, um zu zeigen, dass sie gerne duschen möchte.

Auch beim Essen habe es anfangs beim Blick auf den Teller manchmal verwunderte Gesichter gegeben. "Erbsen gibt es nicht in Brasilien, hat mir meine Gasttochter erklärt", sagt Britta Grosser. Zirka 250 der rund 2000 Festival-Teilnehmer, die teilweise aus ärmlichen Verhältnissen kommen, weshalb Firmen gespendet haben, um ihnen die Reise nach Deutschland zu finanzieren, sind allein von Stuttgarter Waldorfschulen aufgenommen worden, weiß Bettina Wurm. Salem, Iman und Samar und ihre ägyptischen Mitreisenden stehen der Philosophie an der Michael Bauer Schule sehr nah.

Sind sie doch Mitglieder der anthroposophischen Sekem-Initiative in Ägypten, mit einer Waldorfschule, einer biologisch-dynamischen Landwirtschaft, vor allem aber mit einer ganzen Palette von Wirtschaftsunternehmen, in denen es selbstverständlich Betriebseurythmie gibt. Eine Menge Anknüpfungspunkte also. Die Jugendlichen, die während des Festivals auch die unterschiedlichen Kulturen kennen lernen sollten, interessierten sich aber vielmehr für ganz andere Dinge.

Da wurde gemeinsam ein ägyptisches Kartenspiel gespielt oder den Mädchen aus dem Land der Pharaonen Löcher in den Bauch gefragt. "Die Teenagermädels unterhielten sich über Kopftücher und Liebe in Ägypten", erzählt Bettina Wurm, "das finde ich toll". de
13.07.2006 - aktualisiert: 13.07.2006, 07:01 Uhr